

Ein hebräisches Fragment zu den Judenverfolgungen im Rheinland aus dem Stadtarchiv Schweinfurt

Andreas Lehnardt

Zu den jüngst im Stadtarchiv Schweinfurt aufgefundenen hebräischen Einbandfragmenten zählt ein besonders hervorzuhebendes Exemplar, das die Überreste zweier Klagegesänge (*Qinot*) dokumentiert, welche sich mit den Judenverfolgungen im Kontext der Kreuzzüge befassen.¹ Dieses Blatt aus relativ stabilem Pergament ist als Kopert, d.h. als flexibler Einband mit einem Umschlag, der als ‚Bedeckung‘ dient, querstehend zur Leserichtung des Trägerbandes eingebunden. Auf der Innenseite ist das Pergament teilweise mit Papier und einem beschrifteten Heiligenbild des St. Georg verklebt (Abb. 5).² Der Trägerband enthält ein Lehrjungenbuch des Schlosser-, Büchsenmacher- und Uhrmacherhandwerks zu Schweinfurt mit einer Laufzeit von 1617 bis 1844. Auf der Rückseite des Einbanddeckels sind am unteren Ende zwei lederne Schließbänder angebracht. Der Band stammt aus dem Privatbesitz von Dipl.-Kaufmann Fritz Schäfer, Schweinfurt, und wurde 2018 von der gleichnamigen Stiftung an das Stadtarchiv übergeben.³ Wie und warum das hebräische Fragment, welches zu keinem anderen in Schweinfurt erhaltenen hebräischen Fragment passt, für diesen Einband recycelt wurde, ist unbekannt. Denkbar ist, dass das Lehrjungenbuch mit handschriftlichen Einträgen von verschiedenen Schweinfurter Handwerkern als Blindband erworben und seither innerhalb der Familien weitervererbt wurde. Da solche Blindbände in großer Zahl hergestellt und von Händlern auf Märkten und Messen feilgeboten wurden, lässt sich über die Herkunft des hebräischen Blattes nur mutmaßen.

Ob das Fragment aus einem Buch stammt, dass einst von Juden in Schweinfurt gelesen wurde, ist nicht zu beantworten. Zwar hatte die Stadt seit 1368 das Recht, Juden aufzunehmen.⁴ Doch bis ins 15. Jahrhundert fehlen Dokumente, die eine Gemeinde bezeugen.⁵ Vergleichbar ist dieser Fund also mit einem um 1887 beim Abriss eines Gebäudes in der Schweinfurter Altstadt aufgefundenen jüdischen Grabstein, der in das Jahr 1446 datiert werden konnte. Auch das hier vorgestellte Pergamentblatt mag um 1555, noch vor dem der Stadt von Kaiser Karl V. gewährten Privilegium, aus jüdischem Besitz entwendet und als Einband wiederverwendet worden sein.⁶

Sicher ist, dass das in einer Kolumne beschriebene Blatt (32 × 19 cm; Schriftraumbreite ca. 14 cm) aus einem umfangreicheren Codex, vermutlich einem *Machsor* oder einer Sammlung von Klage-
liedern (*Qinot*) entnommen und für die Zweitverwendung leicht beschnitten wurde. Die in schwarzer Tinte ausgeführte hebräische Schrift lässt sich paläographisch dem aschkenasischen Kulturraum zuordnen und ist annähernd in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren.⁷

Die *Rafe*-Striche über einzelnen Buchstaben, wie in den älteren Manuskripten erhalten, sind auf der oberen Blatthälfte teilweise verblasst, auf der unteren jedoch noch gut lesbar. Deutlich sind auch die Begrenzungslinierung und die Hilfslinien auszumachen. Ihre Anlage und Verwendung stimmen mit der vorgeschlagenen Datierung überein. Die hebräischen Buchstaben sind wie in dieser Zeit üblich bereits zwischen die Zeilen geschrieben und hängen nicht mehr „wie an einer Wäscheleine“ an der oberen Linie.⁸ Teils berieben und verblasst, aber bei Vergrößerung gut lesbar sind die kleinen Vokalzeichen und Versteiler, die geringfügig

von den Fassungen in den vergleichbaren Editionen und Handschriften abweichen. Zeilenenden sind mittels Füllbuchstaben bündig ergänzt;⁹ die Enden von Versen sind durch zwei hochgestellte Striche angezeigt. Die Buchstaben *Alef* und *Lamed* im Gottesnamen *El* sind wie in vielen zeitgenössischen Handschriften in Ligatur geschrieben. Die wiederkehrenden Reimverse sind in kleinerer Schriftgröße gehalten.

Die ersten zehn erhaltenen Zeilen des Schweinfurter Fragments stammen aus einer bekannten *Qina* von Qalonymos bar Yehuda, *Mi-yitten roshi mayim* (‚Wäre doch mein Haupt ein Wasserstrom‘).¹⁰ Der aus Mainz gebürtige Dichter wirkte Ende des 11., Anfang des 12. Jahrhunderts und wurde Zeuge des ersten Kreuzzuges.¹¹ Die Schrecken und Gräuel dieser Zeit verarbeitete er in seinen Klageliedern, wobei er in *Mi-yitten roshi mayim* auch die Städte der SchUM-Gemeinden Speyer, Worms und Mainz erwähnt.¹²

Die zweite mit Initialwort eingeleitete Klage *Yivkayum mar mal’akbe shalom* (‚Weinet bitterlich, ihr Engel des Friedens!‘) stellt einen Einschub bzw. Nachtrag zu *Mi-yitten* mit Bezug auf Ereignisse in Köln dar und wurde von Yo’el bar Yitzhaq ha-Levi († ca. 1200) aus Bonn verfasst. Sein Name ist in den ersten Zeilen der Klage in akrostichischer Form hervorgehoben. Yo’el bar Yitzhaq hatte in jungen Jahren in Köln und Regensburg studiert und gründete danach in Bonn eine Yeshiva, die bedeutende Schüler anzog. Er wird zu den aschkenasischen Tosafisten gezählt und gelegentlich als Sohn Rabbi Yitzhaq ben Yo’el ha-Levis aus Mainz betrachtet, der während des Zweiten Kreuzzuges (1146) in Speyer das Martyrium erlitt.¹³ Diese in der älteren Forschung rezipierte chronologische Einordnung ist inzwischen ins Wanken geraten. Stattdessen wird vermutet, dass Yo’el wie Qalonymos bar Yehuda noch zur Zeit des Ersten Kreuzzuges lebte.¹⁴ Der in dem Schweinfurter Fragment erhaltene Abschnitt des Klagegesangs stellt eigentlich eine zusätzliche Strophe zur voranstehenden *Qina Mi-yitten roshi mayim* dar und ist in vollständigen Manuskripten gelegentlich

auch an anderer Stelle in das Klagelied *Mi-yitten* eingeschoben. Bemerkenswert ist die Nennung des aus dem Lateinischen entlehnten hebräischen Namens der Stadt Köln, *Colonia* (Z. 18), eine Kurzform des römischen *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*. Dieser Ortsname wird mit den ähnlich klingenden Wörtern *Qallani roshi* (wörtlich: ‚entleert ist mein Haupt‘) assoziiert, worin ein mittelalterlicher Namens-Midrash zu Köln erkennbar wird, der etwa wie folgt übersetzt werden kann:

Wie hat sich Gottes Hand so schwer gelegt auf die hochgeschätzte, herrliche Gemeinde Köln (*Colonia*)! Gebeugt ist mein Haupt – es schaudert meine Seele ob ihres schrecklichen Schicksals.¹⁵

Die Verse beziehen sich wohl auf grausame Ereignisse während des Ersten Kreuzzuges und nicht wie lange vermutet auf den Zweiten Kreuzzug. Während des Zweiten Kreuzzuges blieb die Kölner Gemeinde weitgehend verschont, zumal ihre Mitglieder teilweise vor die Tore der Stadt fliehen konnten.¹⁶

Beide Klagelieder sind in mehreren anderen Manuskripten vollständig überliefert.¹⁷ Inhaltlich gelten sie als wichtige Belege der Gräuel der Kreuzzüge und ihrer Auswirkungen auf die Entwicklung der aschkenasischen Frömmigkeit. Das Schweinfurter Fragment belegt die in einigen vollständigen Manuskripten und Drucken überlieferte Anordnung, in denen die Klage über die Gemeinde in Köln an den voranstehenden Text von Qalonymos bar Yehuda angehängt wurde.

Für eine Übersetzung und einen wissenschaftlichen Kommentar der schwierigen poetischen Verse vgl. Hebräische liturgische Poesie zu den Judenverfolgungen während des Ersten Kreuzzugs, hg. von Avraham Fraenkel und Abraham Gross (*Monumenta Germaniae Historica. Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland* 3), Wiesbaden 2016, S. 154–169, 359–365. Vgl. auch die älteren jiddischen Paraphrasierungen wie etwa in *Qinot le-Tisha be-Av ke-minhag Polin*, Lita we-Reussen, Zitomir 1847, S. 126.

Edition

Abkürzungen der verglichenen Textzeugen:

- 1 = Ms Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Ebr. 312, Bl. 60f. (14./15. Jahrhundert, wie hier nach *Mi-yitten rosbi mayim*)
- 2 = Ms Oxford, Bodleian Library, Canonici Or. 55 (Neubauer 1169), Bl. 37v, 13./14. Jahrhundert (Einschub des *Yivqayum* in *Mi yitten rosbi mayim*)
- 3 = Ms Paris, Musée de Cluny, 12290, Bl. 333r, 14. Jahrhundert (wie hier nach *Mi yitten rosbi mayim*)

1	מלעיגני אם אלהים הוא ירב (שופ' ו לא) עיני עיני יורדה מים כי נהפך לאכל משורר ועונבים לקול נוכים להפג ולקורר: מי יגור לי ומי יחזיק להתעורר: חיימה כי יצאה וס' וסער להתגורר אכלני המימי היער היגורר שבר עצמותי וזרר ומפרר: סילה כל אבירי הטבור והשרר: רטיה ומזור אין לברר מכת אנשה באין מתעיל ומזורר על בן אמרת שעו מיני אמרר: בבבי דמעתה על לחי לצרב' על בית ישראל ועל עם יי	10
	יבקיון מר מלאכי שלום ואבות שלישייה וחגר' וחגרו שק כאבל בע' בעטיה אומן קראו ואמרו לכן בתיה למי נטשת עני הצאן בארץ מאפלייה הו ליום וניהלם ים דרך מדבר וציה איכה נפלה ביד זרים ויד יי הויה בסגולת מלכים הנאנה והיפיה בת קלונא קלני מראשי ונפשי עלי שערוריה: רצו לטנפם במים המאירים וסיריה. דרוש	15

Abb. 1-3: Schweinfurt, Stadtarchiv, Handwerker 1 (vorderer Deckel - Rücken - hinterer Deckel)

3 ועונבים] ועונבי ג 3 להפג] מלהפג ג להפג פ 4 ומי יחזיק] ואין מחזיק ג 5 להתגורר] מתגורר ג 6 אבירי] אבירי ג
12 והלכו אט ג (חסר) 14 מאפלייה] מאפליה ג ליום] ליום ג ליום ו 16 זרים] ידים ג ו קלונא] קלונא ג ו סיריה] וסיריה ג ו סיריה פ

Kontakt

Andreas Lehnardt

Johannes Gutenberg-Universität Mainz · Judaistik · Saarstr. 21 · 55099 Mainz

E-Mail: lehnardt@uni-mainz.de



Abb. 4: Schweinfurt, Stadtarchiv, Handwerker 1, Einband



Abb. 5: Schweinfurt, Stadtarchiv, Handwerker 1, Vorsatzblatt

Anmerkungen

- 1 Für Informationen zu den Funden und Fotos danke ich dem Leiter des Stadtarchivs Schweinfurt, Dr. Gregor Metzgi. Für weitere Hinweise zur Provenienz danke ich Bernhard Strobl. Die übrigen bekannten Fragmente aus dem Archiv, die teilweise schon von Abraham Berliner (1833–1915) identifiziert wurden, sind nun beschrieben in Andreas Lehnardt, Hebräische Handschriften: Die hebräischen und aramäischen Einbandfragmente in deutschen Archiven, Bibliotheken und Sammlungen (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland VI,2), Stuttgart 2021, S. 695–996. Bereits ein im Stadtarchiv erhaltener Brief Berliners vom 26.9.1906 weist darauf hin, dass es sich lohnen dürfte, im Archiv, in dem sich auch eine beachtliche Sammlung lateinischer und deutscher Fragmente findet, nach weiteren hebräischen Fragmenten zu suchen.
- 2 Über dem Heiligenbild mit Drachen steht ein Wappen mit gekreuzten Pistolen und Schlössern sowie der Name des ansonsten nicht näher bekannten ersten Besitzers: *Johannes Ridter, Bürger und Schlosser albir* und darunter in größerer Type die Jahreszahl 1617. Unter dem Bild steht der Reimspruch: *Im Unglück hab immer Loben nötig, vertrau aufs Wort soweit es geht, so wird es gut; wann du bist in der görßten (!) Noth, so kommt und hilft der liebe Gott.* S.
- 3 Vgl. den beiliegenden Brief vom Vorsitzenden der Sammlung-Dr.-Georg-Schäfer-Stiftung vom 8.10.2018.
- 4 Vgl. Salomon Stein, Geschichte der Juden in Schweinfurt. Zwei Vorträge, Frankfurt am Main 1899, S. 14.

- 5 Vgl. Zvi Avneri (Hg.), *Germania Judaica II: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts*, Bd. 2: Maastricht – Zwolle, Tübingen 1968, S. 756.
- 6 Vgl. dazu Stein [Anm. 4], S. 44.
- 7 Vgl. Edna Engel und Malachi Beit-Arié, *Specimens of Medieval Hebrew Scripts*. Bd. 3: Ashkenazic Script, Jerusalem 2017, plates 50 und 5. Besonders nahe verwandt sind die Schrifttypen des Schweinfurter Fragments mit der Handschrift Oxford, Bodleian Library 55 (Neubauer 1169) aus dem 13./14. Jh.
- 8 Vgl. Malachi Beit-Arié, *Hebrew Codicology*, Jerusalem 1981, S. 68–72.
- 9 Zu dieser Technik vgl. Beit-Arie [Anm. 8], S. 89–102.
- 10 Vgl. Israel Davidson, *Thesaurus of Mediaeval Hebrew Poetry*. Bd. 3, New York 1933 (hebr.), Mem 152.
- 11 Vgl. zu ihm Leopold Zunz, *Literaturgeschichte der synagogalen Poesie*, Hildesheim 1865, S. 164. Um ihn von einem gleichnamigen Qalonymos bar Yehuda dem Älteren, der etwa um 1120 lebte, zu unterscheiden, wird er gelegentlich als Qalonymos bar Yehuda der Jüngere (ha-bachur) bezeichnet.
- 12 Dieser Abschnitt ist in dem Schweinfurter Fragment nicht zu lesen, möglicherweise aber auf der mit dem Spiegel verklebten Blattseite erhalten. Eine Ablösung des Fragmentes vom Einband würde das Fragment jedoch so stark in Mitleidenschaft ziehen, dass ich davon abgeraten habe. In diesem Fall kommt es nicht zuletzt auf den Gesamtzusammenhang der Überlieferung des hebräischen Pergaments an.
- 13 Vgl. Victor Aptowitzer, *Mavo le-Sefer Ravyah*, Jerusalem 1928, S. 37–39; Ephraim E. Urbach, *The Tosaphists: Their History, Writings and Methods*. Bd. 1, Jerusalem 1986 (hebr.), S. 209f.
- 14 Vgl. Simha Emanuel, *Fragments of the Tablets. Lost Books of the Tosaphists*, Jerusalem 2006 (hebr.), S. 68f.
- 15 Vgl. Seligman Baer (Hg.), *Die Trauergesänge für Tishah beAb nebst allen dazu gehörigen Gebeten, nach deutschem Ritus. Auf's Genaueste nach Handschriften corrigiert und mit deutscher Übersetzung begleitet*, Rödelheim 1863, S. 229.
- 16 Vgl. dazu Abraham M. Haberman, *Sefer Gezerot Ashkenaz we-Tzarfat*, Jerusalem 1945, S. 116f. Siehe auch Adolf Neubauer und Moritz Stern (Hg.), *Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge*, Berlin 1892, S. 60.
- 17 Vgl. etwa Seligman Baer (Hg.), *Seder ha-Qinot le-Tisha' be-Av 'im Megillat Ekha we-qeriyat ha-Tora we-ha-Qerovot we-khol ha-tefillot, ha-kol muga be-'iyyun gadol 'al pi k'y we-Siddurim yeshanim*, Rödelheim 1928, S. 116f.; Daniel Goldschmidt (Hg.), *Seder ha-Qinot le-Tisha' be-Av ke-minhag Polin we-qehillot ha-Ashkenazim be-Ereš Yisra'el*, Jerusalem 1972, S. 93–98 (Nr. 26), hier S. 97f. Vgl. auch Avraham Fraenkel und Abraham Gross, *Hebräische liturgische Poesie zu den Judenverfolgungen während des Ersten Kreuzzugs (Monumenta Germaniae Historica. Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 3)*, Wiesbaden 2016, S. 154–169, 359–365.